

Der sächsische Erzähler,

Zeitung für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt

der Reg. Amtshauptmannschaft, der Reg. Schulinspektion und des Reg. Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Reg. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda.

Blatt-Nr. 22.

Verkaufsbeginn 10 Uhr.

Telegr.-Abt.: Amtsblatt.

Welt den wöchentlichen Beilagen: Jeden Mittwoch: **Volksstimme**; jeden Freitag: **Der sächsische Landwirt**; jeden Sonntag: **Illustriertes Sonntagsblatt**.

Erstausgabe 1910. Preis 10 Pf. für den folgenden Tag.
Vorabdruck der Zeitung ist nur bei besonderen
Anlässen und Gelegenheiten erlaubt. Die Abrechnung
ist vom 1. April bis zum 30. September 1910 auf 30 J. bei
Abrechnung bis zum 1. April 20 J. bei allen Rechnungen
1. J. 20 J. möglich. Beiträge, die
eigentlich Nummern haben 10 J.

Bestellungen werden angenommen:
für Bischofswerda und Umgegend bei nahezu allen Zeitungs-
händlern, sowie in der Geschäftspforte, Altmühlstr. 15, ebenso
auch bei allen Postbeamten.
Nummer der Zeitungsliste 6587.
Gelingt der Geschäftspforte abends 8 Uhr.

Sofort, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung
finden, werden bis vorne 10 Uhr angenommen, größere und
komplizierte Anzeigen liegen darüber. Die vierseitige Aus-
gabe kostet 12 J., die Stoffanzeige 20 J. Geringster Inser-
tionsbetrag 40 J. Für Rücksichtnahme verlangt einge-
sandter Mannschaft übernehmen wir keine Gewähr.

Sicherheitsvorschriften in Steinbrüchen.

Die Königliche Amtshauptmannschaft ordnet im Einverständnis mit ihrem Bezirksausschusse aus sicherheitspolizeilichen Gründen für die im
liegenden Bereich betriebenen Steinbrüche folgendes an:

1. Sprengungen dürfen nur vorgenommen werden:
 - a. in den Monatsintervallen von April bis Oktober:
Vormittags von 7/8 Uhr bis 7/9 Uhr,
mittags von 12 Uhr bis 1/1 Uhr,
nachmittags von 1/4 Uhr bis 1/4 Uhr;
 - b. in den Monatsintervallen von November bis März:
Vormittags von 9 Uhr bis 1/10 Uhr,
mittags von 1/1 Uhr bis 1/1 Uhr.

Desgleichen ist in der Nähe der Staats-eisenbahnen befindlichen Brüche bewendet es bei den dafür erlassenen besonderen Vorschriften.

Bei kleinen Nebel haben Sprengungen zu unterbleiben.

2. Vor Beginn und Dauer der Sprengungen ist rechtzeitig durch Bauten oder Hornsignale der Umgebung anzugeben. Auch ist vor Beginn
eine rote Fahne, welche ausdehnbar einer Quadrantenfläche gleich sein muß, an einem in der Nähe des Bruches aufzustellenden, möglichst
hohen Masten aufzuhängen.

Wartung und Sicherung des Publikums sind im Umkreis bis zu 150 m von der Sprengstelle, namentlich an den Straßen und Wegen,
die an der Brüche vorbeiführen, ausreichend Platz auszustellen. Für die Bevölkerung sind völlig einschlagsichere Unterstände zu beschaffen, die sie erst nach Abgabe
der Sprengung verlassen dürfen.

Bei erfolgter Absperrung und Warnung dürfen die Schüsse abgebrannt werden.

Zur Zeit der abzuseuernden Sprengstöße ist den Sicherheitsposten vor ihrer Aufstellung anzugeben. Diese sind verpflichtet, die Schüsse
zu hören und mindestens vor Erklang des Schießsignals den Gefahrenbereich betreten zu lassen.

Der Wachposten darf nicht eher gegeben werden, als die Flagge auf dem Masten herabgelassen ist.

Der Anordnungen der Sicherheitsposten ist unweigerlich Folge zu geben.

4. Überschreitungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden, insoweit nicht härtere Strafen verhängt sind, mit Geldstrafe bis zu
150 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Sachsen, am 15. November 1910.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Ortsfrankenfasse Goldbach und Umgegend.

Sonntag, den 27. November 1910, nachm. 4 Uhr,

findet im Gasthof zum Schäffer in Großhartau die

III. dreijährige ordentliche Generalversammlung

statt, wozu alle stimmberechtigten Kassenmitglieder, sowie deren Herren Arbeitgeber hierdurch eingeladen werden.

Schluss der Präsenzliste 5 Uhr.

Tagessordnung:

1. Wahl für die ausscheidenden Vorstandsmitglieder (1 Arbeitgeber, 2 Arbeitnehmer).
2. Wahl der Rechnungsreviseure zur Prüfung der Jahresrechnungen 1910.
3. Anträge. Kassengeschäftliches.

Großhartau, den 17. November 1910.

Der Kassenvorstand.

E. Reich, Vorsitzender.

Das Neueste vom Tage.

Kaiser Wilhelm trat heute früh 8 Uhr aus Bonnreichen auf dem Potsdamer Bahnhof in Berlin ein.

Die sächsische Regierung hat beschlossen, die militärische Garnitur von zusammen 1270 Schützen und 1000 Kanonen in die Schlacht und Viehhäfe der höheren Städte zu gestatten. (Siehe Urteil.)

In Berlin sind die Räbischen Gasarbeiter in einen Lohnkampf eingetreten. Unter Umständen soll die Arbeitsniederlegung beschlossen werden. (Siehe Deutsches Reich.)

In Frankreich droht neue Hochwassergefahr. In Paris ist die Seine um 20 Centimeter gestiegen und auch die Nachrichten aus der Provence lauten beruhigend. (Siehe Letzte Depeschen.)

Die freikenden englischen Grubenarbeiter haben erneut schwere Täterschaften verübt. Die Bevölkerung im Streikgebiet befindet sich in steigender Erregung. (Siehe England.)

Der Astronom Johnstone, der den Welt-
höhenrekord aufgestellt hat, starb gestern in Denver im State Colosseum aus 800 Fuß Höhe
zur Erde und war sofort tot.

Die Veröffentlichung des Heeres- etats 1911

hat zahlreiche Äußerungen Sachverständiger im
Gefolge, aus denen Sorge um die Erhaltung unserer militärischen Macht spricht. So schreibt Generalmajor g. D. v. Voebell: "Durch den nunmehr
bekanntgegebenen Entwurf des Heeresetats 1911 erfahren aber alle Freunde unseres Heeres eine
ARGE ENTÄUSCHUNG. Ist denn unser an wehr-
fähigen Männern so reiches Deutschland an Geld-
mitteln so arm, daß die zu den so geringen ange-
forderten Heeresverstärkungen notwendigen Un-
teroffiziere und Mannschaften durch Stattherab-
setzungen bei den bestehenden Kruppenteilen ge-
wonnen werden sollen? Verhängnisvoll wäre es,

und über solche. Es bedurfte es nun zu einer
Befreiung der Heeresvermehrung und Steueran-
tagen Mitteln Marinelastungen, welche mißten.
Unser Landheer hat die Siege erfochten, unser
Landheer hat Deutschlands Grenzen am bestehenden.
Angenommen und zu hoffen ist, daß die
Staatsverminderung bei beliebigen Truppen-
lagen nur eine provisorische Maßnahme für 1811
ist anzusehnen und zu hoffen bleibt, daß die
Grundwertzuwachssteuer vom Reichstag ausgie-
big ausgestaltet wird, um unserem Heer dann die
notwendigen Verstärkungen und unseren Kriegs-
vertraten die notwendige Fürsorge endlich zuall
werden zu lassen."

Von anderen Kritikern des Entwurfs wird darauf hingewiesen, daß Deutschland nicht mehr das Volk in Waffen sei, da fass die Hälfte aller Waffensfähigen in Deutschland nicht zum Heeresdienst eingezogen würde. In einem Artikel der „Hamburger Nachrichten“ werden fürg die Heeresverhältnisse Deutschlands mit denen Russlands und Frankreichs verglichen. Von Russland ist bekannt, daß es neue Musterungen betreibt, doch fehlen noch genaue Angaben. Daß Frankreich mit Erfolg bemühte, den deutschen Vorprung der Feldartillerie mehr als auszugleichen, weiß man. Frankreich verfügt ferner, trotz einer über 25 Millionen geringeren Einwohnerzahl im Kriegsfall über $5\frac{1}{2}$ Millionen ausgebildeter Soldaten, Deutschland etwa über $4\frac{1}{2}$ Millionen. Frankreich ist im Gegensatz zum heutigen Deutschland das Land der allgemeinen Heerespflicht geworden. Es hat 90 v. H. aller Gemüthsreifen zum Dienst eingezogen, Deutschland nur 52,6 v. H. Die Heeresausgaben in Deutschland betragen nur ein Sechstel der gesamten Staatseinnahmen, während Frankreich den dritten Teil dieser Einnahmen für Heereszwecke verwendet. Aber auch andere Staaten gehen nach dieser Richtung hin Deutschland voran. So die Vereinigten Staaten Nordamerikas mit der Hälfte, Russland mit einem Drittel, die Schweiz mit einem Viertel, England mit einem Fünftel der Staatseinnahmen. Den Anhängern der Milizen und der Werbung können wir aber weiter verraten, daß in der Schweiz und England der einzelne Mann mehr kostet als bei uns.

Maßnahmen gegen die Fleischlust.

Wie wir gestern schon darauf hingewiesen haben, wird, nachdem Preußen seinen Standpunkt in der Fleisch- und Viehbeiführung verlassen hat, auch Sachsen seinen bisherigen festen Standpunkt verändern müssen. Diese Voraussage hat sich rasch erfüllt, wie aus nachstehender Meldung hervorgeht: „Der sächsische Minister Graf Bückheim von Edlaßt, der gegenwärtig mit dem König von Sachsen zur Jagd in Tarvis weilt, wird sich am Montag nach Berlin begeben, um an einer Sitzung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten die Wünsche Sachsen's an die Reichsregierung zur Abhilfe der Fleischnot vorzubringen.“

Französisches Schlachtwieh für Bayern.

Nach amtlicher Mitteilung wird die Einfuhr von Schlachtrindern und SchlachtSchweinen aus Frankreich nach Bayern in einigen Tagen mit der Maßgabe gestattet werden, daß wöchentlich eingebracht werden dürfen im Schlachthof zu Augsburg je 100 Rinder und Schweine, in Hof 50 Rinder und 200 Schweine, in Kaiserslautern 100 Rinder und 200 Schweine, in Ludwigshafen 150 Rinder und 200 Schweine, in München 500 Rinder und 400 Schweine, in Nürnberg 800 Rinder und 400 Schweine, in Regensburg 70 Rinder und 100 Schweine. Der Einführende hat spätestens fünf Tage vorher bei der Schlachthofdirektion des Bestimmungsortes unter Angabe der Stückzahl anzufragen, ob eine Zulassung nach Maßgabe des Wochenanteils gestattet werden kann.

Wenn man die bisherigen Erfahrungen in Baden mit der französischen Vieheinfuhr in Betracht zieht, so muß man sich tatsächlich fragen, woher Frankreich, das selbst Fleischnot hat, daß viele Vieh nehmen soll. Nach dem Marktbericht in Mannheim kamen statt der zur Einfuhr bewilligten 200 Ochsen sage und schreibe ein Stück zum Auftrieb und die Händler bekunden, daß das französische Vieh um keinen Pfennig billiger, wie das Deutsche ist.

Der Bund der Wiedhändler Deutschlands trat am Donnerstag in Berlin zusammen. In seinen Verhandlungen nahmen auch Vertreter des Handelsministeriums wie der Berliner Handels-

WILHELM MEISTER

卷之三

Ratier hat am Donnerstag vormittags in Begleitung des Bürgermeisters und Vertretung der Fürstlichen Brauerei in Donauwörtingen bestimmt. Um 9 Uhr 30 Uhr reiste Ratier mit einer kleinen Familie und ihrer Tochter polizeiliches Kommissar Dr. Hahn. Der Sonderzug reiste nach dem militärischen Vorordnen des Bubel und der Schule und Vereine in Wemding. Die Ankunft ist für Freitag früh 7 Uhr 30 Minuten zu erwarten und kann Botschaffer Bobbendorf bestätigt.

Bei 19400 einer der Wahlkreise kann man die
Wahlzettel verstreut in der Stelle auf, in der
Standortenfrage Gewerkeleuten befinden und
man bereits mit einer Wahlbelegung des Sohnes
rechnen. Hierzu wird von unterrichteter Seite ge-
meldet, daß irgendwelche verbindliche Verbandlun-
gen mit einzelnen Abgeordneten fehlen; der Urn-
fassen dieser nicht mitgezogen werden, da die Be-
legung erhebliche Schwierigkeiten machen würde,
wenn erst Verhandlungen mit diesen abgeschlossen
gefunden hätten, und daß von einem Wahlzettel-
schild keine Rebe sein könne, weil der Sohn ge-
schäftsberechtigtmäßig belegt sein müsse. Die
Wahl dürfte allerdings erst etwa acht Tage nach
dem Wiedergesammlertag stattfinden.

Die Geschäftsbispositionen des "Reichstags" dürften sich für die nächsten Wochen wie folgt gestalten: Im November werden neben kleinen Vorlagen hauptsächlich die eingubringenden Interpellationen besprochen werden und die zweite Lesung der kleinen Strafprozeßnovelle auf die Tagesordnung gesetzt werden. Die erste Plakette dürfte kaum vor dem 6. Dezember beginnen, da

卷之三

der Elternheit ist in "Dignity & Grace" ein Wiedererstarken bei Begegnungen gefordert. Einmal mehr ist es der Schriftsteller, der die Botschaft bringt, dass es nicht darum geht, die Söhne zu erziehen, sondern die Söhne zu erziehen. Er erkennt, dass die Eltern nicht mehr die einzigen Erzieher sind, sondern dass die Kinder selbst eine eigene Erziehung haben. Er erkennt, dass die Eltern nicht mehr die einzigen Erzieher sind, sondern dass die Kinder selbst eine eigene Erziehung haben. Er erkennt, dass die Eltern nicht mehr die einzigen Erzieher sind, sondern dass die Kinder selbst eine eigene Erziehung haben.

parties involved. It is the responsibility of the government to ensure that all relevant information is made available to the public. The government must also take steps to prevent the disclosure of sensitive information that could compromise national security or the safety of individuals. The government must also take steps to prevent the disclosure of sensitive information that could compromise national security or the safety of individuals.

Die Sichtung der Befragten ergab, daß über die Minuten durch ihre Nachbürger bestimmt werden, ob sie sich auf dem Hof um Sonnen- und Wasserkraft zu wenden haben. Die Befragten haben an die Weiterleitung des Stromes ausgedacht, im Rahmen ihrer Möglichkeiten die entsprechenden Anträge zu stellen und die entsprechenden Maßnahmen zu fordern.

Dort bis 1910 auf dem Markt ver-
einigt in Betrieben von einem 10.000
in dem Betrieb eine Produktionsleitung und
bevorzugt ausgetragen. Ma-
nagementsgrößen, die
liegen soll, aber nach 8.11.
der Wirtschaft auf eine
die Produktionen der



Tolstoi im Nonnenkloster:

~~Lebt mit seiner Schwester Maria Nikolajewna, einer Nonne im Schmaragdiner Kloster.~~

Um seine Tage in völliger Abgeschiedenheit und Ruhe und fern von der "intelligenten Welt" zu verbringen, hat, wie wir gemeldet haben, Graf Leo Tolstoi, der greise Dichter und Denker, heimlich seinen Landsitz Jasnaja Poljana verlassen und sich zunächst in das Schamardinisch-Granenkloster bei dem Städtchen Kostjantinir, Gouvernement Kaluga, begeben. Dort lebt seit zwölf Jahren Tolstois Schwester Maria Nikolajewna als Nonne. Der Dichter ruhte nur kurze Zeit im Schamardinisch-Kloster und legte dann seine Reise fort, um die Ansiedlung der Geiste her

Durchboregen im Staatsfus aufzufinden und kost sein Leben zu beenden. Auf der Seebreite ist es aber später erkrankt und man begt für sein Zukommen die grösste Befoegniß. Über sein Bestinden geht uns heutz folgendes Telegramm zu: Ein U-Boot ist die Rostock eingetroffen, daß Bischof Marill von Lamboid nach Altonaer gescheit sei. Zollrei hat auch ein Telegramm vom Kreispolizei aus Wiesbaden erhalten. Bei den Akten befand sich eine Verzügigkeit und allgemeine Schande. Zollrei war im Besitz des Beobachtungsbemittel. Reibtreie übernahm die

Die Deutschen im Deutschen Kaiserreich und im Kaiserreich der Deutschen. Die Deutschen im Kaiserreich und im Deutschen Kaiserreich sind eine neue Bezeichnung für die neuen Einheiten, die mit den in Europa vorhandenen nicht übereinstimmen. Diese Einheiten bestehen aus den in Europa vorhandenen nicht übereinstimmenden Einheiten.

Wirtschaftsbericht.

Wirtschaftsbericht. Die Österreichische Deutschen sind ein Wirtschaftsbericht, sowie die österreichischen Wirtschaftsberichte. In der Österreichischen Zeitung war die Aufführung eines österreichischen Mittels eines Flottengesetzes des österreichischen Staates. Er verbotte dabei nicht nur die Errichtung eines deutsches Flotten, sondern auch die Errichtung einer österreichischen Flotte. Es wurde daher erlaubt, dass die österreichische Flotte bei der Römer, sondern auch bei den Deutschen errichtet werden darf. Um die Errichtung einer österreichischen Flotte zu ermöglichen, kann es nur eine österreichische Flotte sein. Überall in Europa und überall wo man das österreichische Wirtschaftsbericht ist, kann es nicht mehr sein.

Wirtschaftsbericht.

Wirtschaftsbericht. Die Österreichische Deutschen sind eine Wirtschaftsbericht, die die österreichischen Wirtschaftsberichte im österreichischen Lande aufzutragen. Sie haben die Weisheit überzulegen, um das österreichische Lande im österreichischen Lande zum Sieg zu helfen. Die Deutschen sind der Österreicher nicht diese Aufforderung überzeugt, auf Wohnung nach Cardiff einberufenen Verhandlungen in Erwidigung gießen.

Wirtschaftsbericht. Die austro-österreichischen Wirtschaftsberichte beruhigen sich auf die österreichische Stadt. Im überdurchschnittlichen Bereich der österreichischen Wirtschaftsberichte ist die österreichische Wirtschaftsbericht, sowie mehrere österreichische Wirtschaftsberichte beruhigt. Im österreichischen Lande ist eine Summe von über 1000 Wirtschaftsberichten verhandelt. Die Aufregung der österreichischen Wirtschaftsbericht ist insbesondere groß, da man weitere erste österreichische Wirtschaftsberichte in die österreichische Wirtschaftsbericht einbringen will. In österreichischen Wirtschaftsberichten sind die Gruben eröffnet. Wieder österreichische Wirtschaftsberichte sind nach dem Auf-

* **Wirtschaftsbericht.** 18. November. Die Pfleger der österreichischen Postverwaltung in Chile. Unter Anblick auf die am Zollentwertung in den Kirchen unteres Landes zur Sammlung kommenden Kollekte für die österreichische Versorgung der im Ausland lebenden Deutschen wird von höchster Seite geschrieben: Der in Bremen erfolgte Tod des österreichischen Präsidenten Pedro Montt gab Anlass, auf die wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Chile hingewiesen. Es dürfte daher angebracht sein, auch an die besonderen Beziehungen, die zwischen Chile und Deutschland stehen.

* **Wirtschaftsbericht.** 18. November. Die österreichischen Postverwaltung in Chile. Unter Anblick auf die am Zollentwertung in den Kirchen unteres Landes zur Sammlung kommenden Kollekte für die österreichische Versorgung der im Ausland lebenden Deutschen wird von höchster Seite geschrieben: Der in Bremen erfolgte Tod des österreichischen Präsidenten Pedro Montt gab Anlass, auf die wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Chile hingewiesen. Es dürfte daher angebracht sein, auch an die besonderen Beziehungen, die zwischen Chile und Deutschland stehen.

Im nationalen wie im österreichischen Unterricht ist ihr ein guter Erfolg zu wünschen.

* **Wirtschaftsbericht.** 18. November. Für Militärauswärter im Bezirk des XII. und XIX. (1. und 2.) Königl. Sächs. Armeekorps. Gesucht werden: 1. Januar, Abteilung 1 der Obergebißigen Poststraße, Königl. Straßen- und Wasserbauamt Freiberg, Straßenwärter, 1000 bis 1500 M.; 1. Januar, Lehn dorf, Königl. Amtshauptmannschaft Kamenz, Straßenwärter auf Abteilung 2 der Bautzen-Kamenz-Straße, 1000 bis 1500 M.; 1. Februar, Chemnitz, Kaiserl. Postamt, Postschaffner, 1100 bis 1700 M.; 1. Februar, Jöhstadt, Kaiserl. Postamt, Postschaffner, 1100 bis 1700 M.; baldigst, Leipzig, Universitäts-Rentamt, Diener bei der chirurgischen Klinik der Universität, 1300 bis 1700 M.; sofort zu besetzen, Röhrsdorf bei Chemnitz, Gemeindeverwaltung, Schuhmann (abwechselnd Nachtdienst), 1100 bis 1800 M.; sofort, Rothenburg, Stadtrat, Nachtdienst, 600 M.

* **Wirtschaftsbericht.** 18. November. Vorsicht beim Einfuhr von Kalenders. In den Gastwirtschaften und Familien in Gaußau wurden von Haushaltern „neueste“ Kalender angeboten, die aus dem Jahre 1905 stammten, in denen der 1. Januar ebenso wie im kommenden Jahr auf einen Sonntag fiel. Die alten Kalender haben einen Umschlag mit der Jahreszahl 1911 erhalten.

* **Wirtschaftsbericht.** 18. November. Schützt die Tiere! Jetzt, wo die Nächte oft schon empfindlich kalt sind, soll wieder darauf hingewiesen werden, wie bitter manche unserer Tiere unter dem Einfluss der Kälte zu leiden haben. Vor allem sind die Hunde zu berücksichtigen, die sich durch ein zu frühes Nachtlager leicht das Gliederreihen zusieben. Ihr Geheul, daß sie bei mangelhafter Bedeckung oft halbe Nächte hindurch anstimmen, ist — wenn sie sich früher ruhig verhielten — ein deutliches Zeichen, daß ihnen die Kälte zu schaffen macht. Auch die Pferde und andere Haustiere sind in dieser Beziehung oft übel daran! Weniger vielleicht die Ratten, die leichter einen Schlupfwinkel erreichen und wohl einigermaßen auch durch ihr Fell geschützt sind. Wie leicht dagegen sind mangelhaft geschützte Hühner, Tauben und Kaninchen einer Erfrierung ausgesetzt! Doch auch die Tiere im Zimmer haben nicht selten im Winter empfindlich zu leiden. Es ist gebeten, oder gefüllt, wenn Vögel ans zugige Fenster gefestigt sind, oder über Nacht das Wasser im Goldfischglas gefriert. Darum: habt Erbarmen und schützt auch die hilflosen Tiere vor den rauen Gewalten des Winters!

zogt sich verfallen, während rechts und links die Menschen mit fröhlichen Gesichtern an ihm vorüberhasteten. Die hatten gut, die hatten alle ein Lied, das sie dachten, dem sie eine Freude bereiten durften — die waren alle in der Freude glücklich.

Dann auf einmal blieb er stehen. Ohne gleich war ein Gedanke ihm durch den Kopf geschossen, und der hatte eine ganze Vorstellungskraft ausgelöst: Berg und der Vater! Wenn Berg doch derjenige war, der den Vater zugrunde gerichtet, der alles zu verantworten hatte, was dort oben in dem stillen Waldorf vor Monaten Grauenvolles geschehen?

Nun plötzlich hörte er durch die Gassen, nun arbeitete sein Kopf fleißig an der Auswertung aller Gedanken, aller Vorhalte und Einwände, die unter dem jagenden Einpruch des Herzens lebendig wurden. Über darüber verbündete sich der erste Verdacht fast zur Gewissheit, und nun machte er sich bittere Vorwürfe darüber, daß er Berg zu sehr vertraut hatte, daß er der Unglücksgechichte seines Vaters nicht energischer nachgegangen war. Jetzt war es damit vorbei, jetzt mußte er gegangen untrüglich bleiben, wie er es bisher freiwillig gewesen.

Daher fand er Briefe vor. Eine von Paul. Der schrieb, daß das Weihnachtsgeschäft ganz ausgezeichnet verlaufen sei, und dann kam etwas Neues: Der Konkursverwalter hatte festgestellt, daß die Unterblöckung nur ganz gering war und daß der Konkurs sehr leicht hätte vermieden werden können. Und dann habe er geglaubt, daß der im Konkurs befindliche Nachlass des Vaters ihnen gar keine Gewinnbrüche lasse. Nun erfahre er, aber, daß die Gewinnbrüche als angetreten gelte, weil sie innerhalb sechs Wochen nicht ausgeschlagen worden sei; daß habe nun die Wirkung, daß die Erben zu Gemeinschaften geworden seien und mit ihrem Vermögen für die Schulden des Vaters aufzutreten. Nun sei er, Paul, wohl der einzige, der einiges Vermögen besitzt, aber es sollte ihm gar nicht ein, daß nun dem Nachlass zu opfern.

Er denkt vielmehr daran, die Aufhebung des Verfahrens zu beantragen oder aber einen Vergleich auf der Basis anzustreben, die ihnen die Erhaltung des ganzen Besitzes ermögliche.

Dann bat Paul, Horst möge doch zum Feste kommen, wenn er es irgend möglich machen könne. Mit Inge sei ja nun ohnehin nicht mehr zu rechnen, und die werde gewiß auch mit allem einverstanden sein, was die Brüder beschlossen.

Der Brief regte Horst nicht allzu sehr auf. Von all dem Geschäftlichen darin verstand er nichts, und es wäre ihm wohl ganz gleichgültig gewesen, wenn damit nicht ein neuer Beweis dafür erbracht worden wäre, daß der Vater nicht so sehr aus Verzweiflung über seine materielle Lage, als vielmehr aus einer tiefen seelischen Depression heraus aus Waffe geprägt hätte.

Der zweite Brief war von Inge — ein Brief voll sonnigen Glücks. Sie sprach viel von der Mama, und man fühlte aus den paar Sätzen heraus, daß Inge glücklich war in dem Bewußtsein, wieder eine Mutter zu haben. Hinko gab eine launige Nachricht, und die alte Dame sandte „unbekannterweise“ herzliche Grüße.

Horst legte den Brief mit einem Seufzer aus der Hand, dann griff er nach dem dritten. Der kam von Bastors: gleichfalls eine Einladung zum Feste, falls er besseres nicht vorhabe. Dann allein aus dem Dorfe und wieder, wenn auch nicht direkt, ausgesprochen, die alte Klage: Wenn wir nur einen Arzt hätten!

Der Brief wirkte wie eine Erlösung, und Horst fand mit einem Male alle Spannkraft wieder. Den Leuten daheim fehlte ein Arzt — sie sollten ihn haben! Arbeit, die er vor allem brauchte, fand er dort dem Anschein nach ja überzeugend, und ihm und den Leuten war geholfen, wenn er ging.

Er ordnete noch am Abend alles zur Abreise und packte bis tief in die Nacht hinein. Erst als alles getan war, ging er zu Bett.

Als es dunkelte und die Glöden des Kirchleins das Fest einläuteten, traf Horst im Pfarrhaus ein. Manders und seine Frau hießen ihn

Causes-générales.

und beim Deutsch-Französischen Kriege 1870/71.

18. November.

Bei Chateauneuf siegreiches Gefecht der 2. Batterie-Spanke und Hebel des 94. Regiments. Der Verteidiger der Deutschen betreut 1 Offizier und etwa 10 Männer, während der Franzosen über 300 Männer und Waffen habe, sowie 300 Gefangene. Gestern Abend wurden zur Durchdringung bei Chateauneuf der 2. Regiment kommandiert und ließ hier die französischen Batterien, von denen sie, zwischen 10 und 150. Geschütze — es waren genau 100. Geschütze — nahe gekommen waren. Mit diesen nächsten Geschützgruppen eingeschossen wurden, bis jetzt einige schwere und verlustreiche. Es entzündete sich darauf ein 2. schwaches Kampf. Die Franzosen schossen zwar leicht, standen aber gut, machten sich jedoch schwach, einem Feindangriff weichen, und gaben Berlin zurückzurichten. Der Kommandeur war tot auf dem Platz.

Eine Lüge.

Roman von Ludwig Rehmann.

(3. Fortsetzung) (Nachdruck verboten.) Nun wollte er sich anstrengen, an anderen zu denken. Er bog vom Opernplatz in die belebte Goethestraße ein und schlenderte langsam an den Schaufenstern entlang. Hier und dort blieb er stehen und beobachtete all die Herrlichkeiten, aber er war doch nur mit halben Sinnen und ohne Spur eines Lächelns. Er fand überall Sachen, die Maria Freude gemacht haben würden, er fand Dinge, die in ihrem gemeinsamen Heim das Leben erhellt, die bis jetzt Verblümtheit in die alten Blumen gebracht haben würden — und selbst ein Spielzeug aus — Herrgott, Herrgott! Daß er nun allein und in hoher greulicher Verfassung da herumlaufen mußte — er allein dem kleinen alten Grimm und tiefer Ver-

sonderer Genuss durch ein Mittagstörgen bevor. Herr Münzer, der seine Soldaten und seinen Saal der Neugier entsprechend auf Feindseligkeit, hat für nächste Zeit das Trompeterkorps des R. S. 2. Husaren-Regiments Nr. 20 auf Bouhen unter Leitung seines Musikmeisters H. H. L. M. gewonnen. Das Röhre erfolgt durch die Logeszeitung.

-r. Bayreuth, 18. November. Auf dem biegsigen Rittergutshof gerieten ein Brennereigehilfe und ein Stallschweizer in Streit, wobei ersterer den Schweizer mit einer eisernen Stange niederschlug; er wurde vom Blut getragen werden. Die Verletzungen am Kopf des jungen Wirtschen waren derart, daß er nach Bischofswerba ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

m. Oberneukirch, 18. November. Nach hier eingegangener Nachricht, ist der seit einigen Wochen in Schlusenau in Böhmen in Haft befindliche, von hier gebürtige Arbeiter Schmid aus dem Gefängnis entwichen. Dem Genannten werden auch mehrere hier berühmte Diebstähle zur Last gelegt und dürfte, da sich derselbe jedenfalls wieder in die heimische Gegend wenden wird, aufmerksam Vorsicht am Platze sein.

Eindrücke von der Volkskunst-Ausstellung in Dresden.

z. Eines lebhaften Besuches erfreut sich die vom Herrn Pastor Stempel veranstaltete Volkskunstaustellung. Schon von weitem fällt jedem Besucher das neue Schulgebäude, dessen Räume die Ausstellung beherbergen, angenehm ins Auge. Mit Mitteln einfacher Art ist hier ein Ton getroffen, der unserer Auge und Gemüth wohl tut. Von einem solchen Gebäude darf man mit vollem Recht behaupten, daß es der ganzen Ortschaft zum schönsten Schmuck gereicht. Die Gemeinde kann ihrem einsichtigen Schulvorstand nicht genug danken, daß er an Stelle der bisher üblichen schablonenhaften, fajernensörigen Schulen, einen vorbildlichen Bau bildenständiger Bauweise und Kunst durch die Meisterhand des Architekten erstehen ließ.

Doch zur Ausstellung selbst! Beim Eintritt in das Schulhaus erblicken wir im Hintergrund der Halle eine kleine Ausstellung einfacher, dabei aber höchst geschmackvoller Grabdenkmäler, die sämtlich aus der Hand eines Neufürther Bildhauers hervorgegangen sind. Die eigentliche Ausstellung befindet sich im ersten Stock und ist dort in 2 größeren Räumen untergebracht. Treten

herzlich willkommen und die Freude strahlte ihnen von den lieben Gesichtern. Horst erkannte darauf, daß diese Menschen ihm gut seien und daß er auf sie wenigstens unbedingt zählen könnte.

Paul war nicht da. Horst hatte erwartet, ihn bei der Ankunft bereits anzutreffen, und das sprach er denn auch aus.

"Wir haben ihn natürlich eingeladen", sagte Manders, "und er kommt auch. Aber so früh kann er wohl noch nicht aus dem Geschäft. Das nimmt ihn gewaltig in Anspruch und man muß es ihm lassen — er ist mit Leib und Seele dabei."

"Wohl ihm", meinte Horst mit einem leichten Seufzer, "wenn er wenigstens in seinem Beruf ein Genügling findet."

"Ei, ei", machte der Pastor, "was ist das für ein Ton! Soll das etwa heißen, daß Sie ein Genügling in Ihrem Beruf nicht gefunden haben?"

"Im Beruf? — Doch, der ist mir lieb und ich wünsche mir keinen besseren. Aber zum Genügling gehört doch mehr, als ein Beruf allein — dazu braucht's auch ein Feld zur Betätigung. Und wie Sie mich da sehen, bin ich mehr als je wieder auf den Anfang gestellt. Begrabene Hoffnungen hinter mir und keine Gewißheit, was in der Zukunft mit mir werden wird."

Nun sah er wieder in der behaglichen Wohnstube, und Frau Manders hatte für eine Erfrischung gesorgt.

"Kur eine Kleinigkeit für den Augenblick", sagte sie fröhlich. "Sie dürfen sich den Appetit für das Abendessen nicht verderben. Meine Herrlichkeiten müssen doch verständnisvoll gewürdigt werden, und ich rechne darauf, daß Sie ihnen alle Ehre antun werden."

Horst lächelte.
"Es soll daran nicht fehlen. Ich habe sogar die Absicht, mich so recht bei Ihnen einzugewöhnen, daß mir das Scheiden bis zur Unmöglichkeit schwer wird."

Nun sah sie ihn forschend an. War das ernst gemeint?

"Doktor, Doktor!" Sie lachte glücklich. "Ge-

ht so schnell alles passieren, wie man nicht auf gebiegtes Eisen treten darf. Und dabei muß auf Weisheit machen kann. Für die Kleinen gibt es gute Bilderbücher und vorzuhölle Jugendschriften, und für die Größen ist an ausgewählten Helden, Ges- und Abenteuergeschichten kein Mangel. Den Erwachsenen bieten die Bücher der „Reise“, die Bücher der „Weisheit und Schönheit“, die der „Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung“ usw. eine vorausgleiche, dabei außerordentlich bilde Lektüre. Wer etwas tiefer in den Beitel greifen will, der kann auch die wunderbaren Schöpfungen eines Peter Rosegger, eines J. C. Heer und eines Ernst Bahn bekommen. Was unter Auge aber ganz besonders in diesem Sommer fällt, das sind die an den Wänden angebrachten Künstler-Steinezeichnungen aus namhaften Verlagen. Als besonders hervortretend von diesen sind vielleicht zu bezeichnen: A. O. Matthäus' „Blühende Weide“, ferner Cammanns „Blühende Kapfenfelder“ und Angelo Jan's „Eiserne Webe“. Teils in einfachen schlichten Holzrahmen, teils in vornehm gediegenen Holzrahmen, nehmen sich die Bilder ganz vorausgleich aus. Außer diesen Steinzeichnungen erscheinen die farbigen Sonderdrucke der Würzburger „Jugend“ besonders beachtenswert.

Doch wir trennen uns jetzt von den Büchern und Bildern und betreten das obere Zimmer, in dem auch der Verein „Sächsischer Heimatverein“ ausgestellt hat. Da sind auf einem Tisch künstlerisch ausgeführte Konfirmationschein ausgetrieben, die sich auch unter Glas und Rahmen ganz wunderbar ausnehmen, wie Beispiele zeigen. Weiter werden wir mit den Erzeugnissen eines Neufürther Töpfers, die gut in der Form und äußerst preiswert sind, bekannt gemacht. Am meisten aber weitet sich wohl das Auge eines jeden Besuchers an dem Anblick des netten, buntbemalten Tongefäße, die der „Heimatverein“ ausgestellt hat. Die häusliche Vasen, flache Schalen, geschmackvolle Kerze, Teller, Lassen usw. wechseln einander in huter Weihenfolge ab, alles ist in der gefülligsten Form, Ausführung und Farbe gehalten. Manches Stück dieses bunten Geschirrs mußt uns wie aus der Großelterzeit an, und doch läßt es sich ganz gut mit der Gegenwart vereinen. Man kann ruhig behaupten, daß dieser Teil der Glanzpunkt der Ausstellung ist, und daß vielleicht von hier die besten und stoffen Erinnerungen mit fortgenommen werden.

Alles in Allem, kann man die Ausstellung als wohlgelegungen bezeichnen, und es ist nur zu wün-

schaffen Sie acht, daß ich das nicht wörtlich nehme! Brauchen könnten wir Sie doch wohlauf, und wenn mein böhmisches Hausfrauenkunst das fertig brachte, daß Sie nun blieben —"

Der Pastor wehrte ab.

Aber Lotte — das ist ja fast eine Vergevaltigung! Unser junger Freund wird doch wohl noch etwas Besseres finden. Ein Landarzt mit Armenpraxis — wahnsinnig, daß ist nichts für junge, tüchtige Menschen, denen die Welt offen steht."

Horst sah den freundlichen Sprecher vielseitig an.

"Es gibt Weltflüchtlinge", sagte er ernst, "denen gerade das verloren sein könnte. Und bei mir kommt nun die Reigung zur Armenpraxis noch hinzu — so ein Stück Idealismus werden wir nun einmal nicht los. Wenn etwas mich noch bedenklich macht, dann ist's der Umstand, daß ich leider selbst arm bin und wohl oder übel meine Kunst verkaufen muß."

Frau Manders strahlte. Die Aussicht, einen Arzt für die Gemeinde zu gewinnen, erschien ihr so verlockend, daß alles andere dahinter zurücktreten mußte.

"Na, umsonst würden Sie hier doch nicht arbeiten müssen. Wir haben doch die Krankenfasse. Auch sonst gibt's wohl mancherlei — abgesehen davon, daß dann auch die anderen Dörfer ringsum Ihnen aufallen würden."

Nun mußte auch Manders lächeln über den Eifer seiner Frau.

"Da hören Sie's", schwerte er, "wenn das keine verlockende Aussicht ist, dann weiß ich wirklich nicht, was Sie Besseres wünschen könnten."

"Scherz Du nur", sagte die kleine Jean schmolzend, "ich mein's darum doch ernsthaft". Dann nuschte sie ihn. "Du natürlich hast kein Herz für Deine Gemeinde, und Dir ist's einerlei, ob die Menschen hier gesund oder krank sind, ob sie leben oder sterben."

"Nun sehn Sie, Welch Barbar ich bin", sagte Manders mit Vaune. "Aber da ich früher eine

ausreichend geschildert habe, so kann ich Ihnen das hier nicht wiederholen.

Was Gedanken.

Dresden, 18. November. Der König hat wieder. Der am Sonntag in Dresden stattfindende 4. jährliche Mittelstandstag hatte ein Goldgrundtelegramm an König Friedrich August gerichtet. Darauf ist folgende Antwort des Königs eingegangen: „Ich danke der Mittelstandsbereinigung und verfüchte Sie meinen warmen Grüßen. Auch ich sehe in der Förderung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit des Mittelstandes und in dem Streben, die verlässlichartigen Interessen der Unternehmer seines Landes zu förmlichem Ausgleich zu bringen, eine ernste staatsbedeutende Aufgabe, die meinen Söhnen sehr nahe steht.“

Dresden, 18. November. Der König an den König von Sachsen. Wie bekannt, hatte der König von Württemberg am 1. November 1911 dem König Friedrich August den Orden zum Verdienst der Wissenschaften Dr. Hugo Schrey unmittelbar beim Papst in einem Brief, der der König von Sachsen bestimmt und während der Heimkehr überreicht. Seitdem befindet sich dieser Orden im Besitz des Königs. Am 1. November 1911 überreichte der König von Sachsen dem König von Sachsen einen eigenhändig abgefaßten Schreiben bei Papst Pius, der erst kurz vorher Brief des Württemberg-König von Württemberg erhalten, gesagt, daß er mit dem sozialen Werk des Schrey über die schwere Ungerechtigkeit, die den König Friedrich August angestellt worden sei, beschäftigt sei, und daß er sowohl als unbekannter Bürger als auch als König von Sachsen bestreiten werde, daß er noch, daß zwar, der Schrey eine gewisse Summe an dem Papst nicht bestehend und zurzeit in der Kirche aufhält.

Dresden, 18. November. Aufsehen erregender Selbstmord des in jüngster Zeit ausgesetzten, begehrtesten Kunstmaler Albin Utzschneider, der am Freitag nachmittag im Kreis seines Grundstücks an der Friedensstraße in Dresden vorgefunden wurde. Der 69 Jahre alte Künstler hatte sich in einem Anfall von Schwäche in den Hängen eines großen, voll aus funktionsfähigen Kirchenfenster in den protestantischen Kirchen Deutschlands.

Dresden, 18. November. Zwei Männer, einer der Selbstmord des in jüngster Zeit ausgesetzten, begehrtesten Kunstmaler Albin Utzschneider, der am Freitag nachmittag im Kreis seines Grundstücks an der Friedensstraße in Dresden vorgefunden wurde. Der 69 Jahre alte Künstler hatte sich in einem Anfall von Schwäche in den Hängen eines großen, voll aus funktionsfähigen Kirchenfenster in den protestantischen Kirchen Deutschlands.

Der Künstler war nicht bestehend und zurzeit in der Kirche aufhält.

Dresden, 18. November. Zwei Männer, einer der Selbstmord des in jüngster Zeit ausgesetzten, begehrtesten Kunstmaler Albin Utzschneider, der am Freitag nachmittag im Kreis seines Grundstücks an der Friedensstraße in Dresden vorgefunden wurde. Der 69 Jahre alte Künstler hatte sich in einem Anfall von Schwäche in den Hängen eines großen, voll aus funktionsfähigen Kirchenfenster in den protestantischen Kirchen Deutschlands.

Dresden, 18. November. Zwei Männer, einer der Selbstmord des in jüngster Zeit ausgesetzten, begehrtesten Kunstmaler Albin Utzschneider, der am Freitag nachmittag im Kreis seines Grundstücks an der Friedensstraße in Dresden vorgefunden wurde. Der 69 Jahre alte Künstler hatte sich in einem Anfall von Schwäche in den Hängen eines großen, voll aus funktionsfähigen Kirchenfenster in den protestantischen Kirchen Deutschlands.

Dresden, 18. November. Zwei Männer, einer der Selbstmord des in jüngster Zeit ausgesetzten, begehrtesten Kunstmaler Albin Utzschneider, der am Freitag nachmittag im Kreis seines Grundstücks an der Friedensstraße in Dresden vorgefunden wurde. Der 69 Jahre alte Künstler hatte sich in einem Anfall von Schwäche in den Hängen eines großen, voll aus funktionsfähigen Kirchenfenster in den protestantischen Kirchen Deutschlands.

Dresden, 18. November. Zwei Männer, einer der Selbstmord des in jüngster Zeit ausgesetzten, begehrtesten Kunstmaler Albin Utzschneider, der am Freitag nachmittag im Kreis seines Grundstücks an der Friedensstraße in Dresden vorgefunden wurde. Der 69 Jahre alte Künstler hatte sich in einem Anfall von Schwäche in den Hängen eines großen, voll aus funktionsfähigen Kirchenfenster in den protestantischen Kirchen Deutschlands.

Dresden, 18. November. Zwei Männer, einer der Selbstmord des in jüngster Zeit ausgesetzten, begehrtesten Kunstmaler Albin Utzschneider, der am Freitag nachmittag im Kreis seines Grundstücks an der Friedensstraße in Dresden vorgefunden wurde. Der 69 Jahre alte Künstler hatte sich in einem Anfall von Schwäche in den Hängen eines großen, voll aus funktionsfähigen Kirchenfenster in den protestantischen Kirchen Deutschlands.

Dresden, 18. November. Zwei Männer, einer der Selbstmord des in jüngster Zeit ausgesetzten, begehrtesten Kunstmaler Albin Utzschneider, der am Freitag nachmittag im Kreis seines Grundstücks an der Friedensstraße in Dresden vorgefunden wurde. Der 69 Jahre alte Künstler hatte sich in einem Anfall von Schwäche in den Hängen eines großen, voll aus funktionsfähigen Kirchenfenster in den protestantischen Kirchen Deutschlands.

Dresden, 18. November. Zwei Männer, einer der Selbstmord des in jüngster Zeit ausgesetzten, begehrtesten Kunstmaler Albin Utzschneider, der am Freitag nachmittag im Kreis seines Grundstücks an der Friedensstraße in Dresden vorgefunden wurde. Der 69 Jahre alte Künstler hatte sich in einem Anfall von Schwäche in den Hängen eines großen, voll aus funktionsfähigen Kirchenfenster in den protestantischen Kirchen Deutschlands.

Dresden, 18. November. Zwei Männer, einer der Selbstmord des in jüngster Zeit ausgesetzten, begehrtesten Kunstmaler Albin Utzschneider, der am Freitag nachmittag im Kreis seines Grundstücks an der Friedensstraße in Dresden vorgefunden wurde. Der 69 Jahre alte Künstler hatte sich in einem Anfall von Schwäche in den Hängen eines großen, voll aus funktionsfähigen Kirchenfenster in den protestantischen Kirchen Deutschlands.

Dresden, 18. November. Zwei Männer, einer der Selbstmord des in jüngster Zeit ausgesetzten, begehrtesten Kunstmaler Albin Utzschneider, der am Freitag nachmittag im Kreis seines Grundstücks an der Friedensstraße in Dresden vorgefunden wurde. Der 69 Jahre alte Künstler hatte sich in einem Anfall von Schwäche in den Hängen eines großen, voll aus funktionsfähigen Kirchenfenster in den protestantischen Kirchen Deutschlands.

Dresden, 18. November. Zwei Männer, einer der Selbstmord des in jüngster Zeit ausgesetzten, begehrtesten Kunstmaler Albin Utzschneider, der am Freitag nachmittag im Kreis seines Grundstücks an der Friedensstraße in Dresden vorgefunden wurde. Der 69 Jahre alte Künstler hatte sich in einem Anfall von Schwäche in den Hängen eines großen, voll aus funktionsfähigen Kirchenfenster in den protestantischen Kirchen Deutschlands.

Dresden, 18. November. Zwei Männer, einer der Selbstmord des in jüngster Zeit ausgesetzten, begehrtesten Kunstmaler Albin Utzschneider, der am Freitag nachmittag im Kreis seines Grundstücks an der Friedensstraße in Dresden vorgefunden wurde. Der 69 Jahre alte Künstler hatte sich in einem Anfall von Schwäche in den Hängen eines großen, voll aus funktionsfähigen Kirchenfenster in den protestantischen Kirchen Deutschlands.

Dresden, 18. November. Zwei Männer, einer der Selbstmord des in jüngster Zeit ausgesetzten, begehrtesten Kunstmaler Albin Utzschneider, der am Freitag nachmittag im Kreis seines Grundstücks an der Friedensstraße in Dresden vorgefunden wurde. Der 69 Jahre alte Künstler hatte sich in einem Anfall von Schwäche in den Hängen eines großen, voll aus funktionsfähigen Kirchenfenster in den protestantischen Kirchen Deutschlands.

Dresden, 18. November. Zwei Männer, einer der Selbstmord des in jüngster Zeit ausgesetzten, begehrtesten Kunstmaler Albin Utzschneider, der am Freitag nachmittag im Kreis seines Grundstücks an der Friedensstraße in Dresden vorgefunden wurde. Der 69 Jahre alte Künstler hatte sich in einem Anfall von Schwäche in den Hängen eines großen, voll aus funktionsfähigen Kirchenfenster in den protestantischen Kirchen Deutschlands.

Dresden, 18. November. Zwei Männer, einer der Selbstmord des in jüngster Zeit ausgesetzten, begehrtesten Kunstmaler Albin Utzschneider, der am Freitag nachmittag im Kreis seines Grundstücks an der Friedensstraße in Dresden vorgefunden wurde. Der 69 Jahre alte Künstler hatte sich in einem Anfall von Schwäche in den Hängen eines großen, voll aus funktionsfähigen Kirchenfenster in den protestantischen Kirchen Deutschlands.

Dresden, 18. November. Zwei Männer, einer der Selbstmord des in jüngster Zeit ausgesetzten, begehrtesten Kunstmaler Albin Utzschneider, der am Freitag nachmittag im Kreis seines Grundstücks an der Friedensstraße in Dresden vorgefunden wurde. Der 69 Jahre alte Künstler hatte sich in einem Anfall von Schwäche in den Hängen eines großen, voll aus funktionsfähigen Kirchenfenster in den protestantischen Kirchen Deutschlands.

Dresden, 18. November. Zwei Männer, einer der Selbstmord des in jüngster Zeit ausgesetzten, begehrtesten Kunstmaler Albin Utzschneider, der am Freitag nachmittag im Kreis seines Grundstücks an der Friedensstraße in Dresden vorgefunden wurde. Der 69 Jahre alte Künstler hatte sich in einem Anfall von Schwäche in den Hängen eines großen, voll aus funktionsfähigen Kirchenfenster in den protestantischen Kirchen Deutschlands.

Dresden, 18. November. Zwei Männer, einer der Selbstmord des in jüngster Zeit ausgesetzten, begehrtesten Kunstmaler Albin Utzschneider, der am Freitag nachmittag im Kreis seines Grundstücks an der Friedensstraße in Dresden vorgefunden wurde. Der 69 Jahre alte Künstler hatte sich in einem Anfall von Schwäche in den Hängen eines großen, voll aus funktionsfähigen Kirchenfenster in den protestantischen Kirchen Deutschlands.

Dresden, 18. November. Zwei Männer, einer der Selbstmord des in jüngster Zeit ausgesetzten, begehrtesten Kunstmaler Albin Utzschneider, der am Freitag nachmittag im Kreis seines Grundstücks an der Friedensstraße in Dresden vorgefunden wurde. Der 69 Jahre alte Künstler hatte sich in einem Anfall von Schwäche in den Hängen eines großen, voll aus funktionsfähigen Kirchenfenster in den protestantischen Kirchen Deutschlands.

Dresden, 18. November. Zwei Männer, einer der Selbstmord des in jüngster Zeit ausgesetzten, begehrtesten Kunstmaler Albin Utzschneider, der am Freitag nachmittag im Kreis seines Grundstücks an der Friedensstraße in Dresden vorgefunden wurde. Der 69 Jahre alte Künstler hatte sich in einem Anfall von Schwäche in den Hängen eines großen, voll aus funktionsfähigen Kirchenfenster in den protestantischen Kirchen Deutschlands.

Dresden, 18. November. Zwei Männer, einer der Selbstmord des in jüngster Zeit ausgesetzten, begehrtesten Kunstmaler Albin Utzschneider, der am Freitag nachmittag im Kreis seines Grundstücks an der Friedensstraße in Dresden vorgefunden wurde. Der 69 Jahre alte Künstler hatte sich in einem Anfall von Schwäche in den Hängen eines großen, voll aus funktionsfähigen Kirchenfenster in den protestantischen Kirchen Deutschlands.

Dresden, 18. November. Zwei Männer, einer der Selbstmord des in jüngster Zeit ausgesetzten, begehrtesten Kunstmaler Albin Utzschneider, der am Freitag nachmittag im Kreis seines Grundstücks an der Friedensstraße in Dresden vorgefunden wurde. Der 69 Jahre alte Künstler hatte sich in einem Anfall von Schwäche in den Hängen eines großen, voll aus funktionsfähigen Kirchenfenster in den protestantischen Kirchen Deutschlands.

Dresden, 18. November. Zwei Männer, einer der Selbstmord des in jüngster Zeit ausgesetzten, begehrtesten Kunstmaler Albin Utzschneider, der am Freitag nachmittag im Kreis seines Grundstücks an der Friedensstraße in Dresden vorgefunden wurde. Der 69 Jahre alte Künstler hatte sich in einem Anfall von Schwäche in den Hängen eines großen, voll aus funktionsfähigen Kirchenfenster in den protestantischen Kirchen Deutschlands.

Dresden, 18. November. Zwei Männer, einer der Selbstmord des in jüngster Zeit ausgesetzten, begehrtesten Kunstmaler Albin Utzschneider, der am Freitag nachmittag im Kreis seines Grundstücks an der Friedensstraße in Dresden vorgefunden wurde. Der 69 Jahre alte Künstler hatte sich in einem Anfall von Schwäche in den Hängen eines großen, voll aus funktionsfähigen Kirchenfenster in den protestantischen Kirchen Deutschlands.

Dresden, 18. November. Zwei Männer, einer der Selbstmord des in jüngster Zeit ausgesetzten, begehrtesten Kunstmaler Albin Utzschneider, der am Freitag nachmittag im Kreis seines Grundstücks an

der Stadt zu verhindern und die Arbeit von Schriftsteller und Schriftstellerin auszuführen. In der Stadt zum 22. 11. 1908 fanden beide einen Eindruck in ein Geschäftsschau der Brüderstraße verübt und haben einen höheren Geldbetrag erlangt. Sie waren Mitglieder einer Dachdeckerfirma, die in letzter Zeit verschiedene Eindrücke des Hauses ausgeschafft hat. Drei weitere Komplizen im Alter von 19 bis 31 Jahren wurden ebenfalls festgestellt.

Dresden, 18. November. **Konte Schlachter.** Später nachts. Die über den hierigen Schlachthof wogen Zutritt der Hau- und Räumungsfeinde verhinderte. Scherze ist vorgetragen abend wieder aufgehoben worden.

Witten, 18. November. **Reiner.** Am Nachtag brannnte in der 8. Etage abends in Jägerstraße 6 bei Witten das unbewohnte Haus mit Scheune des Herrn Gutsbesitzer Röhrer vollständig nieder. Da das Gebäude und die Scheune leer waren, ist das Schaden weniger groß. Die Polizei ermittelte die Bewohner des Hauses und Gutsbesitzer. Das Reiner war, da der Ort bekannt, leicht nachbar. Auf dem biegen Bahnhof verunglückte der 32jährige Wohndienstleiter Ernst Görlitz aus Witten, indem er von der Lokomotive bei der Fahrt aus dem Maschinenhaus an einen Pfosten gebrückt wurde. Er erlitt schwere Verletzungen, so dass der Krankenwagen nach Witten gebraucht werden musste.

Chemnitz, 18. November. **Wenken des Amtsgerichts.** Das Landesamt Bauaufsicht hat gestern zum Bau eines Neubaus des Gerichtsgebäudes auf Grundung mit dem neuen Gerichtsgebäude auf dem Gelände des Geheimen Kommissariats Chemnitz errichtet werden soll. Es liegt in der Reinigungskommission. Ein Antragsteller in der Nähe des Geländes der Städtebaukommission hat eine Karte zu diesen Bauleitungen vorbereitet und den Bauamt die Summe von 200.000 Mark beantragt.

Chemnitz, 18. November. **Der Eisenbahntreiber** gelangten den Nachrichungen der Sicherheitsbehörden, es gelungen, den Täter zu ermitteln, der am Freitag abend in Überhöhrnrotherstrasse eine Schiebung auf das Dach der Schmalspurbahn Lößnitz-Göltzsch legte und den Zug bedrohte. Es ist ein 17jähriger männlicher Arbeiter vom Betriebshof Döbeln. Er hat, wie sich herausstellte, in seiner Nähe die Wirkung seiner Tat abgewandt. Er warb in das Amtsgericht Döbeln eingeliefert.

Leipzig, 18. November. Um 7 Uhr wurde heute früh der Wandschreiber Karl Döppius von dem Sicherheitsbeamten verhaftet.

Wilsdruff, 18. November. **Erstochen.** Der Tagelöhner G. J. von hier wurde tot in der Mittergutstrasse Silberstraße aufgefunden. Es wurde festgestellt, dass er durch Erschlagen den Tod gefunden hatte.

Hirschstein bei Gengenfeld, 18. November. Tödlich betroffen wurde, Bildhauer und Sohn des Bildhauers U. H. in Gengenfeld, das seinem in der Holzwarenfabrik von Grünau in Gaiselbach beschäftigten Sohn Schädel brachte, wurde von der Transmission erfasst und getötet.

Werben, 18. November. Eine ungünstige Wette hat hier vor einigen Tagen schreckliche Folgen gezeitigt. Ein 27jähriger junger Mann, in angesehener Stellung und berühmt, mettete mit einem Bekannten, ob er im Innern einer alten Seife zu verzehren. Der Freund nahm die Wette an, galt es doch einen stolzen Preis zu verdienen. Raum eine Stunde, nachdem der Leichtfertige die Seife verzehrt hatte, war er eine Seife. Die entseiteten Überreste des jungen Mannes veranlassten sofort eine Untersuchung der Seife, welche jedoch keine giftige Substanzen enthielt. Der Arzt stellte eine Verätzung der mit der Seife in Berührung gekommenen Schleimhäute und dadurch eingetretene Herzschwäche fest. Beider hatte die tödliche Wette noch weitere traurige Folgen. Als der Gewinner hörte, dass die unglückliche Braut vor Schmerz und Schmerz schwer erkrankt sei, griff er zum Revolver und erschoß sich.

Kirchberg, 18. November. Ein schrecklicher Unfall ereignete sich in Hartmannsdorf ein durchgehendes Geschäft. Der Geschäftsführer hatte die Gewalt über die Pferde verloren, diese stürmten die sog. Rottweier in ein Gehöft. Dort stand ein mit Brettern beladener Wagen. Bei dem Unfall stieg für das eine von den Pferden die Deichsel des Wagens mit solcher Gewalt in die Brust, dass die Deichsel bis auf anderthalben Meter in den Körper fuhr und dann abbrach. Das wertvolle Tier wurde durch Erledigen von seinen Qualen erlöst.

S. Nach dem Jahresbericht des Königl. Sächs. Gewerbe-Kaufmännischen Beamten ist die wichtigste sächsische Industrie, die Textilindustrie, im allgemeinen wieder zu regerer Geschäftstätigkeit erwacht, wenn auch nicht überall. Besonders in Chemnitz (5249 Arbeiter mehr wie 1908) und Zwickau (2847 Arbeiter mehr wie 1908), tritt jetzt eine erfreuliche Besserung ein und sieh infolge der Wichtigkeit der Branche diese Districte überhaupt im Zeichen des Aufschwunges erscheinen. Aber in Leipzig (besonders im Bezirk Löbtau), und in Sachsen (vor allem im Bezirk Bautzen, woselbst sogar noch 576 Arbeiter weniger wie 1908 und 1887 Arbeiter weniger wie 1907 beschäftigt wurden) war die Geschäftslage sehr ungünstig.

Von allen Industriezweigen hatte unter dem schlechten Geschäftsgang des Jahres 1909 die Maschinen-, Instrumenten- und Apparate-Industrie am stärksten zu leiden und zwar noch stärker, wie im Jahre 1908, was bei der Bedeutung der Branche für die gesamte Industrie besonders zu bedauern ist. In Zwickau, Dresden und vor allen Dingen in Chemnitz, woselbst 2157 Arbeiter weniger beschäftigt wurden, wie 1908, hatte man stark zu klagen. Der schlechte Geschäftsgang in der Musikinstrumenten-Industrie hielt während des ganzen Jahres an, so dass viele Arbeiter sich einer anderen Erwerbstätigkeit zuwandten. Ein wenig besser stand es um die Industrie der Metallverarbeitung (besonders in Dresden), der Papier-Industrie (namentlich in Zwickau und Chemnitz), der Glas- und Schnittstoffe (vor allem in Dresden und Chemnitz), des Webstuhlgewerbes in Zwickau, während in Chemnitz die Geschäftslage ungünstig war, der Lederverarbeitung, der chemischen Industrie und der polygraphischen Gewerbe in Chemnitz, der Blumen-Industrie in Dresden (namentlich in Sebnitz), sowie schließlich auch des Reinigungsgewerbes. Die Industrie der Erden dagegen verschlechterte sich noch sogar gegenüber dem Jahre 1908, und ebenso hatte das Baumarkt in Chemnitz über schlechte Zeiten zu klagen, während es sich in Dresden neu belebte und infolge der günstigen Witterung lange ausgezöggt werden konnte.

Eine allgemeine Tendenz zu einer steigenden oder fallenden Konjunktur ist nach den Jahresberichten des Reichs-Gewerbe-Aussichtsbeamten für das Jahr 1909 keinwegs zu beobachten, sondern eine hundert Mannigfaltigkeit sowohl für die einzelnen Erwerbszweige wie für die einzelnen Gegend Sachsen, so dass man das vergangene Jahr leider nicht als das erste Stadium einer allgemeinen Neubelebung des Geschäftslebens bezeichnen kann; wenigstens gilt dies für die Industriezweige, die die Bedeutung Sachsen ausmachen. Veranschaulichen mag dies die nachstehende Übersicht, die die Zahlen der am 1. Mai 1909 in den Fabriken und dieser in der Beaufsichtigung gleichgestellten Anlagen nach den einzelnen Kreishauptmannschaften angibt und einen Vergleich mit den am selben Tage im Krisenjahr 1908 vorgenommenen Zählung zeigt:

Kreishauptmannschaft.		
	zahl d. Arbeiter.	zahl d. Anlagen.
Bautzen	75 149	2568
Chemnitz	164 473	6209
Dresden	154 824	6215
Leipzig	153 329	5395
Zwickau	150 087	7837
		Verhältnis zu 1908.
Bautzen	+ 157	+ 170
Chemnitz	+ 2410	+ 371
Dresden	+ 197	+ 274
Leipzig	- 442	- 88
Zwickau	+ 2645	+ 350

Aus dem Gerichtssaal.

S. Ein Abenteuer der „Gräfin Rintz“ auf der Berliner Untergrundbahn — ein Dresdener Riesenbankrott vor Gericht. (Nachdruck verboten.) Vor dem Dresdener Schwurgericht begann am Donnerstag ein mehrjähriger Prozeß gegen den Großkaufmann Julius Max Großheim aus Elbing, der sich wegen betrügerischen Bankrotts zu verantworten hat. Ende 1907 unternahm der Angeklagte eine längere Geschäftsreise nach Berlin und machte während einer Fahrt auf der Untergrundbahn eine interessante Bekanntschaft. Eine elegant gekleidete Dame wandte sich um Auskunft an den genannten Großkaufmann und stellte sich mit vielbegeistertem Lächeln als „Gräfin Rintz“ aus Wien vor. Der im besten Mannequinie stehende Großheim nahm sich der reizenden „Gräfin“ in väterlicher Weise an und besorgte derselben in einem vornehmen Hotel ein elegantes Logis. Da sich die „Gräfin“ in

augenblicklicher Selbstverlegenheit befand, ließ sie Großheim seine Worte zur Verfügung, umso mehr „Gräfin Rintz“ mit vornehmster Zurückhaltung einen Erbschaftsschein vorwies und ihrem Helfer in der Not ein Darlehen von 15 000 Mark versprach. Nachdem aber Großheim der „Gräfin“ ein Darlehen von 1000 Mark abgeschlagen hatte, verschwand sie plötzlich aus dem Hotel und ist später in Berlin als Hochstaplerin entlarvt und bestraft worden. Großheim selbst befand sich schon zurzeit dieses Berliner Abenteuers in Geldverlegenheit und suchte bei Verwandten in Berlin, Elbing, Danzig und Görlitz Hilfe, die ihm aber abgeschlagen wurde. Seit ungefähr 10 Jahren betrieb er in Dresden Agenturgeschäfte und errichtete etwa 1907 am Dresdener Platz ein Zigarren-und-groß-Geschäft, wozu ihm 15 000 Mark — Schulden zur Verfügung standen. Früher schon hatte er bereits Konkurs gemacht. Von Buchführung verstand er selbst nichts. Kontorpersonal war nicht vorhanden, die Aufzugschäfte besorgten einige Agenten. In den letzten Jahren bezog er auf Kredit von Tabakfirmen in Lübeck, Bremen, Hamburg, Berlin, Herford, Bremgau, Lübeck i. W., Oberwehr in Hessen, Mittweida und Freiberg große Posten Tabak und Zigarren im Werte von mehreren Hunderttausend Mark. Schon Anfang November 1909 begannen die Gläubiger zu drängen und zu klagen. Eine Hamburger Firma klage zuerst wegen einer Schuld von 2225 Mark, konnte jedoch nur zum Teil Befriedigung finden. Am 4. Dezember stellte eine Bremer Firma wegen einer Forderung von 8648 Mark den Antrag auf Konkursöffnung. Der Antrag wurde wegen Mangel an Masse abgelehnt. Großheim ließ sich in der kritischen Zeit nicht mehr blicken, auch war sein Aufenthaltsort nicht zu ermitteln. Am 11. Dezember ordnete das Amtsgericht die Eröffnung des Konkurses an und erließ gegen Gr. Gastfehl. Aus den außerordentlich unordentlichen geführten Büchern konnte nur soviel festgestellt werden, dass Gr. in den Jahren 1908 und 1909 zum Schaden seiner Gläubiger 108 000 Mark Waren besetzt geschafft hatte. Gr. feierte nochmals heimlich nach Dresden zurück und flüchtete dann über Leipzig, München, Bregenz nach Südtirol, wo er im März 1910 verhaftet und ausgeliefert wurde. Nach seiner Behauptung haben ihm die Kaufleute Karl August Friedrich Ohge und Horst Erich Graumann in Görlitz die Mittel zur Flucht gegeben, weshalb diese wegen Beihilfe zum betrügerischen Bankrott mit angeklagt sind. Der mehrjährige Prozeß erregt in laufmännischen Kreisen großes Aufsehen.

Wermischtes.

— **Zigeunerschlacht.** Aus Berlin wird gemeldet: Donnerstag vormittag hat ein Trupp von etwa 12 Zigeunern auf andere in der Koloniestraße wohnende Zigeuner einen Angriff unternommen, bei dem von beiden Seiten einige 40 Revolver verschossen wurden. Verletzungen sind anscheinend nicht vorgekommen. Ein Täter wurde verhaftet; die übrigen flüchteten sich rechtzeitig. Der Grund scheint Nationalitätenhader zu sein.

— **Eine interessante Operation.** Nicht weniger als 909 Kirscherne hatte eine Frau im Körper. Da der viel verbreitete Mißbrauch, Kirscherne zu schlucken, großen Schaden stiften kann, beweist ein Fall, den der bekannter Bürgerlicher Minister, Professor Eichhorst, seinen Hörern demonstrierte, und über dessen Ausgang er in der „Medizinischen Klinik“ berichtet. In die Klinik wurde eine Frau gebracht, die seit vier Wochen unter Schmerzen in der Magengegend erkrankt war und zu denen sich choleraähnliche Erscheinungen hinzugesellt hatten. Da die Kranken auch sehr abgemagert, dachte man an Magenkrebs und brachte sie deshalb ins Spital. Der Bauch war aufgetrieben, die Bewegung der Darmschläuche deutlich zu sehen, rechts tastete man ein strangförmiges, vielhöckiges, hartes Gebilde, das schon bei leichter Berührung sehr empfindlich war und das die Dicke eines Männerarmes erreicht. Als Professor Eichhorst den Fall vorstellte, wies er ganz besonders auf ein eigentümliches hartes, reibendes und knirschendes Gefühl hin, das man überall über der Gesäßwulst zu spüren bekam, und er betonte, dass diese fühlbaren Dinge an das Gefühl erinnerten, das man mitunter bei Druck auf die mit Gallensteinen gefüllte Gallenblase empfindet. Er erwähnte gleichzeitig, dass er bereits einmal am Darm die gleiche Erscheinung beobachtet habe, als er bei einem Mann mit Sehnen von Darmverschluß den Darm untersucht und ihn direkt mit Kirscherne angefüllt fand. Man fragte darum auch die Frau, ob sie vielleicht Kirschen gegessen habe. Die Frau verneinte dies. Da sich der Zustand der Frau inswischen noch verschlechterte, ent-

Und nun muss man sich mit dem Leben mit einer Unmenge von Schwierigkeiten und mit anderen noch schlimmeren Stricken beschäftigen. Ein Arzt untersagte mir mitten bei Hilfe, und schrie die Ferne: es waren insgesamt 900. Seither konnte die Operation nicht mehr Hilfe bringen. Nach einigen Stunden trat Schieferfall ein, dem die Patientin bald erlag.

Überfall auf einen Arbeitsmilitärischen Landstreiter. Um Mittwoch überfielen, wie aus Spannmaße gemeldet wird, etwa fünfzehnzig Streifende der Polizeiabteilung Schlesien einen Arbeitsmilitärischen und misshandelten ihn so schwer, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben musste. Die noch nicht abgeschlossene Untersuchung der Polizeiverhöaltung ergab, daß höchstwahrscheinlich der Überfall sorgfältig geplant war und vier Attentäter aus Siebenböhmen galt.

Ein starkes Seeböben wurde vor Kurzem im Atlantischen Ozean beobachtet. Vor einiger Zeit bereits gelangte von dem deutschen Dampfer "Wibbinga" die Nachricht nach London, daß er auf seiner Fahrt von New York nach Jamaika ein starkes Seeböben erlebt habe. Nun meldete der Kapitän des Dampfers "Cadillac", der eben von Rotterdam in Philadelphia angelangt ist, daß er in der Mitte des Atlantischen Ozeans einen außerordentlich heftigen unterirdischen Wasserausbruch beobachtet hat. In der Morgendämmerung rollte plötzlich eine mächtige Woge heran, vor der es kein Entrinnen gab. Alle Mann, selbst die Seeger, kamen an Deck, um hier die Katastrophe zu erwarten. Der Kapitän hatte jedoch die "Cadillac" mit dem Bug gegen die Woge gerichtet, so daß diese wenig Widerstand fand. Die "Cadillac" wurde hoch empor geworfen, glitt dann aber verhältnismäßig sanft in die hinter der Welle herriesende Flut hinab, die das Deck überschwemmte und alles, was nicht ganz fest war, hinwegspülte. Das Wasser ringsum zischte und sprudelte, als ob es töte, und da und dort stieg es wie ein mächtiger Springbrunnen empor. Lautende von Stichleichen tauchten später aus der Tiefe auf.

Ein 16jähriger Debrahant. Nach Untersuchung von 20 000 € ist gestern aus Berlin ein 16jähriger Kaufmannslehrling filktig geworden. Es wird vermutet, daß er sich nach Berlin gewandt hat.

Hom gefraubeten Hünfmaster. Die Bergungsarbeiten am Hünfmaster "Preußen" mußten gestern wegen des im Kanal herrschenden Schneesturmes unterbrochen werden. Die ganze Besatzung und die Bergungsmannschaften gingen an Land.

Rachläufe zu den Wiener Jubiläumsfesten. Das Wiener Komitee des großen Jubiläumsfestes von 1908 hat sich jetzt aufgelöst. Die Schlussrechnung ergab folgendes: Der Festzug erforderte einen Aufwand von 8,8 Millionen Kronen, von denen das Komitee aus eigenen Mitteln 2,5 Millionen aufbrachte, so daß ein Fehlbetrag von 1,3 Millionen entstand. Der Ehrenpräsident Hans Graf Wilczek mußte hunderttausend Kronen als Beitrag zur Deckung des Fehlbeitrags zahlen.

Grubenunglüx in England. In der Soundwell-Rodd-Kohlengrube bei Bristol starb, ein mit zu Tage gehenden Grubenarbeitern gefüllter Fahrstuhl in die Tiefe. Bissher wurden drei Leichen und 27 Schwerverletzte an die Oberfläche gebracht.

Sizilianische Räuber. In der Provinz Palermo wurde von fünf bewaffneten Briganten ein Postwagen überfallen. Nach Ausplündierung der Reisenden verschwanden die Räuber unbekannt.

900 Häuser niedergebrannt. In dem Ort Daridje am Marmarameer sind 900 Häuser durch eine Feuerkunst vernichtet worden.

Eine neue Millionenspende Carnegies. Aus New York wird gemeldet: Andrew Carnegie, der nächste Woche 78 Jahre alt wird, findet an, daß er seinen Geburtstag durch ein Geschenk von 14 Millionen Mark an die technologischen Schulen zu Pittsburg feiern werde.

Die Cholera in Konstantinopel. Am Donnerstag wurden 27 Erkrankungen und 21 Todesfälle an Cholera festgestellt.

Schiffsunfälle.

London, 18. November. An der Küste von Westküste unweit Cordova ist der Dampfer "Portland" mit Passagieren und Mannschaften von insgesamt 88 Leuten schwermäßig gesunken. Ein drückliches Telegramm, daß von Cordova nach San Francisco weitergegeben und von dort nach London übermittelt wurde, teilt mit, daß die "Portland" drei Tage lang einem furchtbaren

Sturm ausgesetzt sei. Der Kapitän und seine Mannschaft sind sehr gespannt, ob sie überleben werden, um den Untergang zu verhindern.

Barca, 18. November. Die Seeleute der Schiffe an der Küste Süditaliens berichten, daß die italienische Dampfer "Giovanni Gentile" untergegangen ist. Es ist ungefähr 25 Meilen südlich von Jesi, liegen ihnen Berichte von dem Untergang. — Der arme Schiff verlor nach einer heftigen Gewitternacht seinen Anker, und "Giovanni Gentile" ist infolge des Unterganges auf dem Meer gesunken.

Leichte Berichte.

Ein Boot der Flotte hat einen Brand.

Am Ende des Rückenmarsches "Weltwirtschaft", 18. November. (Durch Bombenangriff über Rom.) Die Fahrt nach den ägyptischen Dörfern ist vom heftigen Wetter begünstigt. Die See ist ruhig. An Bord führen große maritime Beobachtungen statt, bei beiden der Sonnenuntergang und die Prominenz bis zu einem kleinen Bereich beobachtet.

Die Hochseeschiffahrt ist aufgewacht.

Wien, 18. November. Die österreichischen Marinisten haben eine Sonderausstellung veröffentlicht, in der festgestellt wird, daß die Hochseeschiffahrtserfolge geschieden sind und die Erfahrung ausgesprochen wird, daß die Ausbildungskommissionen ihrer Arbeit fortsetzen müssen. Die Befreiung des Landes steht unmittelbar bevor.

Neue Hochseeschiffahrt im Orientkreis.

Barca, 18. November. Die See ist klar und am Hafen neunzehn Uhr etwa 20 Gestunden gesiegt. In dem Karavane Strom, der vom Äquator überquerung im Sommer & im Jahr hergestellt werden soll, sind bereits viele verschiedene Straßen überquert. Hier ist die Sonne aus der Brüder, und es verhindert gegenwärtig keinen Gewitternachrichten, welche Sonnenstrahlung. Und doch kann man nicht bestreiten, daß die Sonne aus ihren Höhen getragen ist und die strahlenden auf den Canis lagernden Wogen fortgeschwemmt hat.

Ein Stadtbild gegen einen angeklagten Selbstmörder.

Barca, 18. November. Gegen den Hauptmann der Kolonialartillerie Meissner, der seine Frau, die Baronin Olga v. Kambitschek, erschossen hat, ist ein Stadtbild erlassen worden, weil die Polizei glaubt, daß Meissner, der infolge seines aufmerksamen Lebensverhaltens vor zwei Jahren zur Disposition gestellt werden soll, keinen Selbstmord verübt, sondern die Kindheit ergreift habe.

Drei Feuerwehrleute getötet.

Barca, 18. November. Wie aus Venetianischer Sicht gemeldet wird, wurden bei einem Feuerbrand durch den Einsturz eines Hauses drei Feuerwehrleute getötet.

Im Kampf mit Dingobären gefallen.

Barca, 18. November. Aus Libia wird gemeldet: Der französische Kaufmann Bégin, der bei einem Dingobären als Ingenieur angefeindet war, ist in Déou während eines zwischen zwei Dingobären entstandenen Scharnipsels getötet worden. Er hatte sich unter den Schuh eines Stammesältesten gestellt und an dessen Seite gefangen.

Ein Dreadnaught einer Klasse für Japan.

London, 18. November. Wie ein britisches Blatt erfährt, hat die japanische Regierung gestern einer Londoner Firma den Bau eines Dreadnaughts von über 27 000 Tonnen übertragen.

Wetterbericht der Ztg. "Globe". Landeswetterbericht.

Wettervorhersage für den 19. November: Offizielle Winden; zeitweise aufwirrend; fall; kein erheblicher Niederschlag.

Proprietary-Wetterbericht.

Gesundheit, 18. November.

Wetterbericht eines mittleren gewissenhaften Geschäftsmannes.

Gesundheit, 18. November. Ein mittlerer gewisser Geschäftsmann, der von London nach Paris reist, teilt mit, daß die "Portland" drei Tage lang einem furchtbaren

Sturm ausgesetzt sei. Der Kapitän und seine Mannschaft sind sehr gespannt, ob sie überleben werden, um den Untergang zu verhindern.

Barca, 18. November. Die Seeleute der Schiffe an der Küste Süditaliens berichten,

daß die italienische Dampfer "Giovanni Gentile" untergegangen ist.

Es ist ungefähr 25 Meilen südlich von Jesi,

liegen ihnen Berichte von dem Untergang.

Der arme Schiff verlor nach einer heftigen

Gewitternacht seinen Anker, und "Giovanni Gentile" ist infolge des Unterganges auf dem Meer gesunken.

Die Hochseeschiffahrt ist aufgewacht.

Wien, 18. November. Die See ist klar und am

Hafen neunzehn Uhr etwa 20 Gestunden gesiegt.

In dem Karavane Strom, der vom Äquator

herüberquert, sind bereits viele verschiedene

Strassen überquert. Hier ist die Sonne aus

der Brüder, und es verhindert gegenwärtig

keinen Gewitternachrichten, welche Sonnenstrahlung.

Und doch kann man nicht bestreiten, daß die

Sonne aus ihren Höhen getragen ist und die strahlenden

auf den Canis lagernden Wogen fortgeschwemmt hat.

Die Hochseeschiffahrt ist aufgewacht.

Barca, 18. November. Die See ist klar und am

Hafen neunzehn Uhr etwa 20 Gestunden gesiegt.

In dem Karavane Strom, der vom Äquator

herüberquert, sind bereits viele verschiedene

Strassen überquert. Hier ist die Sonne aus

der Brüder, und es verhindert gegenwärtig

keinen Gewitternachrichten, welche Sonnenstrahlung.

Und doch kann man nicht bestreiten, daß die

Sonne aus ihren Höhen getragen ist und die strahlenden

auf den Canis lagernden Wogen fortgeschwemmt hat.

Die Hochseeschiffahrt ist aufgewacht.

Wien, 18. November. Die See ist klar und am

Hafen neunzehn Uhr etwa 20 Gestunden gesiegt.

In dem Karavane Strom, der vom Äquator

herüberquert, sind bereits viele verschiedene

Strassen überquert. Hier ist die Sonne aus

der Brüder, und es verhindert gegenwärtig

keinen Gewitternachrichten, welche Sonnenstrahlung.

Und doch kann man nicht bestreiten, daß die

Sonne aus ihren Höhen getragen ist und die strahlenden

auf den Canis lagernden Wogen fortgeschwemmt hat.

Die Hochseeschiffahrt ist aufgewacht.

Barca, 18. November. Die See ist klar und am

Hafen neunzehn Uhr etwa 20 Gestunden gesiegt.

In dem Karavane Strom, der vom Äquator

herüberquert, sind bereits viele verschiedene

Strassen überquert. Hier ist die Sonne aus

der Brüder, und es verhindert gegenwärtig

keinen Gewitternachrichten, welche Sonnenstrahlung.

Und doch kann man nicht bestreiten, daß die

Sonne aus ihren Höhen getragen ist und die strahlenden

auf den Canis lagernden Wogen fortgeschwemmt hat.

Die Hochseeschiffahrt ist aufgewacht.

Wien, 18. November. Die See ist klar und am

Hafen neunzehn Uhr etwa 20 Gestunden gesiegt.

In dem Karavane Strom, der vom Äquator

herüberquert, sind bereits viele verschiedene

Strassen überquert. Hier ist die Sonne aus

der Brüder, und es verhindert gegenwärtig

keinen Gewitternachrichten, welche Sonnenstrahlung.

Und doch kann man nicht bestreiten, daß die

Sonne aus ihren Höhen getragen ist und die strahlenden

auf den Canis lagernden Wogen fortgeschwemmt hat.

Die Hochseeschiffahrt ist aufgewacht.

Barca, 18. November. Die See ist klar und am

Hafen neunzehn Uhr etwa 20 Gestunden gesiegt.

In dem Karavane Strom, der vom Äquator

herüberquert, sind bereits viele verschiedene

Strassen überquert. Hier ist die Sonne aus

der Brüder, und es verhindert gegenwärtig

keinen Gewitternachrichten, welche Sonnenstrahlung.

Und doch kann man nicht bestreiten, daß die

Sonne aus ihren Höhen getragen ist und die strahlenden

auf den Canis lagernden Wogen fortgeschwemmt hat.

Die Hochseeschiffahrt ist aufgewacht.

Wien, 18. November. Die See ist klar und am

Hafen neunzehn Uhr etwa 20 Gestunden gesiegt.

In dem Karavane Strom, der vom Äquator

herüberquert, sind bereits viele verschiedene

Strassen überquert. Hier ist die Sonne aus

der Brüder, und es verhindert gegenwärtig

keinen Gewitternachrichten, welche Sonnenstrahlung.

Und doch kann man nicht bestreiten, daß die

Sonne aus ihren Höhen getragen ist und die strahlenden

auf den Canis lagernden Wogen fortgeschwemmt hat.

Die Hochseeschiffahrt ist aufgewacht.

Barca, 18. November. Die See ist klar und am

Hafen neunzehn Uhr etwa 20 Gestunden gesiegt.

In dem Karavane Strom, der vom Äquator

herüberquert, sind bereits viele verschiedene

Strassen überquert. Hier ist die Sonne aus

der Brüder, und es verhindert gegenwärtig

keinen Gewitternachrichten, welche Sonnenstrahlung.

Und doch kann man nicht bestreiten, daß die

Sonne aus ihren Höhen getragen ist und die strahlenden

<p

